

NICHT ADHS IST DAS PROBLEM, SONDERN WIE WIR DAMIT UMGEHEN SCHULPÄDAGOGISCHER UMGANG MIT ERKENNTNISSEN ÜBER ADHS

Welche pädagogischen Interventionen haben sich als wirksam erwiesen, die neuropsychologischen Prozesse bei AD(H)S (u. a.), der dopaminerg-frontocorticalen Dysfunktionen, wirksam und nachhaltig zu reduzieren?

Ein Auszug aus dem Artikel „ADHS: Impulsiv und unaufmerksam – Lehrer und Pädagogen ohne Chance?“ von Dr. h.c. Hans Biegert, HEBO-Privatschule Bonn.

Die ungekürzte Fassung ist unter www.pte.de/fachstellen-schulen zu finden.

von Prof. Dr. h.c. Hans Biegert

Bei der Formulierung ADHS-wirksamer unterrichtlicher Interventionsbausteine habe ich mich von den Erfahrungen als leitender Direktor der HEBO-Privatschule, der seit 30 Jahren bundesweit einzigen (Gesamt-)Schule mit besonderer pädagogischer Prägung für Kinder mit ADHS, leiten lassen. Und auch meine Erfahrungen aus durchgeführten Lehrerfortbildungen zum Thema „ADHS und Schule – wirksame schulpädagogische Förderung von Kindern mit ADHS im Regelunterricht“ sind dabei mit eingeflossen: Lehrerinnen und Lehrer suchen nach konkreten, handfesten und im täglichen Unterricht umsetzbaren Modulen, die sie im Umgang mit AD(H)S-Kindern im Hinblick auf einen zielführenden Unterricht entlasten.

Was wir über ADHS wissen und was wir für eine schulpädagogisch orientierte Approbation dieses Wissens, also für einen ADHS-wirksamen Unterricht, daraus ableiten können:

1. ADHS = Selbstregulationsstörung
ADHS-Kinder brauchen im Unterricht verstärkt Fremdregulation, d. h. Strukturen, Rituale, regulierende Rahmenbedingungen.

2. ADHS = Anpassungsstörung
ADHS-Kinder brauchen auf allen unterrichtlichen Ebenen (kognitiv, didaktisch-methodisch, emotional,

sozial) Adaptivität.

3. ADHS = Selbstbild- und Selbstwirksamkeitsstörungen

ADHS-Kinder benötigen selbstbild- und selbstwirksamkeitsfördernde unterrichtliche Rahmenbedingungen.

1. SELBSTREGULATION FÖRDERN

Verbesserung von Aufmerksamkeitslenkung und Selbststrukturierung durch wirksame pädagogische Führung:

- Eindeutige, positiv formulierte, kurze und griffige Regeln festlegen, z. B.: Ich rufe nicht ungefragt in die Klasse oder ich bin pünktlich zu Stundenbeginn im Raum.
- Umsicht zeigen, Übersicht behalten. Die gesamte Klassendynamik im Auge haben: Die Lehrkraft bekommt alles mit; vorausschauendes Wahrnehmen von Problemverhaltensweisen.
- Störungen oder Ablenkungen im Ansatz erkennen, sofort niederschwellig regulierend eingreifen und produktiv umlenken (kurz, sachbezogen, vorwurfsfrei ansprechen).
- Eindeutige Anweisungen (kurz, knapp, nicht vorwurfsvoll) und verhaltensregelnde Symbole/Handzeichen/Gestik-Mimik mit dem Schüler „vereinbaren“.
- Regelverstöße nicht dramatisieren, aber sofort einschreiten

ohne fulminante Grundsatzdiskussionen.

- Normen- und Sanktionskatalog für Fehlverhalten festlegen und eindeutig beschreiben.
- Standhaft sein, ohne zu herrschen - konsequent sein, ohne zu drohen.
- Räumliche Nähe zum Schüler, sich neben das Kind stellen, immer wieder Blickkontakt. ADHS-Kinder gehören in den „Antennenbereich“ des Lehrers.
- Fester, nicht ständig wechselnder Sitzplan, nicht an Einzeltisch in die letzte Reihe.
- Gezielte, überschaubare Aufträge erteilen, nicht zu viele Dinge auf einmal einfordern.

2. ANPASSUNGSFÄHIGKEIT FÖRDERN

Förderung von Lernerfolgen durch möglichst hohe, aber adaptive, kognitive und methodische Anforderungen:

- Ruhe in der Klasse gewährleisten, kein Unterrichtsbeginn ohne absolute Ruhe.
- Alles Überflüssige vom Tisch, immer zu Stundenbeginn prüfen und durchsetzen.
- ADHS-Kinder nicht an Gruppentische setzen, lehrerzentrierte Sitzordnung.
- Mit offenen Unterrichtsformen nicht überfordern, Freiarbeit,

PROBLEME DURCH AD(H)S

Liebe Leserinnen und Leser,

Kinder, die Probleme mit der Aufmerksamkeit und Konzentration haben, ecken oft an. Oft werden sie auch missverstanden oder ihr Verhalten wird falsch interpretiert.

Durch AD(H)S entstehen nicht nur im privaten Bereich Probleme, sondern auch in der Schule. Eine große Herausforderung besteht darin, AD(H)S-Kinder in den Unterricht zu integrieren und zielgerichtet zu fördern. Dabei helfen beispielsweise festgelegte Regeln zwischen Schülern und Lehrern weiter. Auch Spiele haben im Bereich der Förderung bei AD(H)S eine wichtige Rolle: Sie helfen, wichtige exekutive Funktionen zu trainieren.

Doch was, wenn nicht die Aufmerksamkeitsstörung das Problem ist, sondern mehr dahintersteckt? Etwa eine (unerkannte) Hochbegabung? Auch hier kann sich eine Unterforderung durch das Suchen von Aufmerksamkeit oder das Wegträumen im Unterricht äußern.

Ihre Fragen zum Thema AD(H)S oder Lerntherapie und Lerncoaching beantworten Ihnen bundesweit unsere Lerntherapeuten und Lerntherapeutinnen und helfen Ihnen gerne weiter!

Herzliche Grüße

*Ihr Karl-Heinz Dittmann
Gründer und Geschäftsführer der PTE*



Wochenplanarbeit nur mit helfendem, strukturierendem Begleiten.

- Kleinschrittig strukturierend vorgehen, immer wieder rückfragen und Erarbeitetes sichern.
- Ergebnisse in Merksätzen und Regeln festhalten, lernen lassen, abfragen.
- Regelmäßige Überprüfung der Heftführung. Arbeitsblätter werden noch in der Stunde unter Lehreraufsicht abgeheftet/eingeklebt.
- Häufige kleine schriftliche wie mündliche Überprüfungen mit Lernerfolgsmöglichkeiten.
- Vermeidung von Monotonie im Unterricht, Abwechslung in der Gestaltung, neues Material einführen.
- Aufgaben mit positivem Anreizwert. Anpassung an die Lernvoraussetzungen.
- Individuelle Gestaltung von Überprüfungssituationen.
- Unterrichtsroutinen pflegen, erteilte Hausaufgaben immer und bei jedem kontrollieren (loben!).
- Die Übernahme der kompletten Hausaufgabenstellung ins Aufgabenheft prüfen/abzeichnen.
- Selbststrukturierung fördern (Stopp – schau/hör/lies genau – plane sorgfältig – konzentriere dich – überprüfe dein Ergebnis in Ruhe – gut gemacht!).

3. SELBSTBILD/SELBSTWIRKSAMKEIT FÖRDERN

Aufbau eines positiven Sozialklimas durch emotionalen Rückhalt, positive Erfolgserwartung und Positiv-Feedback:

- Umfassende Aufklärung und Beratung von Eltern und Schülern und die Vermittlung professioneller Kontaktadressen.
- Kooperation Schule – Elternhaus – Therapeut fördern.
- Positive Rückmeldung, Lob,

nicht nur gute Ergebnisse, sondern auch individuelle Anstrengung und individuelle Fortschritte anerkennen.

- Die Individualität der persönlichen Lerndispositionen anerkennen und achten.
- Ermutigen statt entmutigen: Selbstvertrauen stärken durch individualisierte Hilfestellung.
- Schaffen einer angstfreien Lernatmosphäre: Fehler und Nichtkönnen nicht diffamieren, das Kind als Persönlichkeit achten.
- Einfühlungsvermögen und Geduld vermitteln, zuhören, störendes Verhalten nicht persönlich nehmen, Misstrauen/Vorurteile ablegen.
- Ständige Gesprächsbereitschaft anbieten, Kritik nur im Vier-Augen-Gespräch.
- Positive Einstellung zum Kind suchen – täglich neu!

QUELLENANGABEN

- Barkley, Russel: Attention - Deficit Hyperactivitydisorder. A Handbook for Diagnosis and Treatment, 2. Auflage. New York, 1998.
- Biegert, Hans: Individuelle Förderung und persönliche Betreuung. In: Hyperaktive Kinder, 1996.
- Biegert, Hans: Damit Schule nicht zum Alptraum wird. In: Fittner, T. & Stark, W. (Hrsg.): ADS: verstehen - akzeptieren - helfen. Weinheim: Beltz, 2000, S. 26-33
- Biegert, Hans: Impulsiv und unaufmerksam - Hyperkinetische Kinder in der Schule. In: Aufmerksamkeitsdefizit/ Hyperaktivitätsstörungen, Uni-Med, 2001
- Biegert, Hans: Praxis des pädagogischen Umganges von Lehrern mit hyperkinetisch - aufmerksamkeitsgestörten Kindern im Schulunterricht. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. Vandenhoeck + Ruprecht, 2002.
- Biegert, Hans: Teilleistungsschwächen-ADS. Ludwigshafen, 2001.
- Doepfner, Manfred / Schürmann Stephanie / Frölich, Jan: Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten (THOP). Weinheim: Beltz, 1997.
- Doepfner, Manfred / Schürmann Stephanie / Lehmkühl, Fert/ Wackelpeter und Trotzkopf, Beltz, Weinheim, 1999
- Eliot, Lisa: Was geht da drinnen vor? Die Gehirnentwicklung in den ersten 5 Lebensjahren. Berlin Verlag, 2002
- Guthke, J.: Intelligenz im Test - Wege der psychologischen Intelligenzdiagnostik. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1996.
- Plomin, Robert/Defries, John: Gene, Umwelt und Verhalten. Bern: Verlag Hans Huber, 1999.
- Rowe, David: Genetik und Sozialisation. Weinheim: Psychologie-Verlags-Union, 1997.
- Schmidt, Martin: Die Funktionen des Frontalhirns unter Verlauf psychischer Störungen. Frankfurt: Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2000.
- Spitzer, Manfred: Lernen. Spektrum, 2002
- Weber, H./Westmeyer, H.: Die Inflation der Intelligenzen. In: Perspektiven der Intelligenzforschung. Länggerich: Pappst, 2001

ERKENNEN UND UNTERSCHIEDEN

HOCHBEGABUNG UND AD(H)S

Jede Lehrkraft kennt die Situation: In der Klasse ist ein „Störenfried“. Durch seine ständige Aktivität wird die Klasse abgelenkt. Das Kind lässt Mitschüler nicht ausreden, ist zappelig und ablenkbar. Die erste Vermutung ist meist eine Aufmerksamkeitsstörung – doch oft steckt auch etwas anderes dahinter.

Der Zusammenhang von Hochbegabung und AD(H)S ist unter Fachleuten ein sehr kontrovers diskutiertes Thema. Wissenschaftler sind sich einig, dass AD(H)S in allen Begabungsstrukturen vorkommt.

Eine Forschungsgruppe um James T. Webb ist jedoch zu der Erkenntnis gekommen, dass bei hochbegabten Kindern oft zu Unrecht AD(H)S diagnostiziert wird. Das hohe Aktivitätslevel bei Hochbegabten sei eine mögliche Erklärung für „leidenschaftliches und kinästhetisches“, also durch Bewegung gekennzeichnetes, Lernen und nicht eine durch AD(H)S verursachte Aufmerksamkeitsstörung. Ebenso verhalte es sich auch mit der niedrigeren Impulskontrolle hochbegabter Kinder. Die auffallende Ungeduld dieser Kinder könne auch auf eine Ungleichmäßigkeit in der Entwicklung hindeuten, was heißt, dass das soziale Urteilsvermögen/Verhalten den kognitiven Fähigkeiten hinterherhinkt und daher kein Zeichen eines Aufmerksamkeitsstörungssyndroms sein müsse.

Prof. Dr. Franzis Preckel von der Universität Trier kommt in ihren Forschungen zu dem Ergebnis, dass das wichtigste Unterscheidungskriterium zwischen AD(H)S und Hochbegabung das Verhalten sei. Das heißt, dass die Symptome verschwinden, sobald das Kind intellektuell gefordert wird. Deshalb wird in den S3-Leitlinien zur Testung von AD(H)S gleichzeitig ein Begabungstest empfohlen, um eine Unterforderung auszuschließen.

ANZEICHEN EINER HOCHBEGABUNG

Besonders auffällig ist der Entwicklungsvorsprung gegenüber Gleichaltrigen. Experten sprechen hier von ei-

ner kognitiven Entwicklung, die dem biologischen Alter um durchschnittlich ein bis vier Jahre voraus ist.

Hochbegabte Kinder zeichnen sich durch eine hohe Merkfähigkeit, ausgeprägtes analytisches und logisches Denken sowie einen sehr guten Wortschatz und die Fähigkeit, sich zu artikulieren, aus. Neugier, Wissensdurst und Erkundungsdrang sind genauso ausgeprägt wie Fantasie und Kreativität.

Schon im Kindergartenalter können aufgrund von Unterforderung Hinweise auf eine Hochbegabung auftreten: Viele Kinder finden das Spielen „doof“, zeigen wenig altersgemäße Interessen, können sich nicht (gut) in Gruppen einbringen und stören, um wahrgenommen zu werden.

In der Schule können hochbegabte Kinder auffallen, weil sie im Unterricht endlos diskutieren, zu eigenen Lösungsmethoden greifen oder weil sie trotz bekannter Intelligenz schwache Leistungen zeigen (Underachiever/Minderleister). Sind die Kinder an diesem Punkt angelangt, ist es oft schwierig, diese Verhaltensmuster zu durchbrechen. Die Minderleistung führt zu einem negativen Selbstbild und das Kind entwickelt einen emotionalen Stau mit allen Folgen. Es können Wut und Aggressionen auftreten, das Kind ist enttäuscht von sich selbst und es kommt zu weiterem auffälligem Verhalten. Das Problem hierbei ist, dass jetzt das Verhalten zum Thema wird und nicht der eigentliche Auslöser - nämlich die Unterforderung aufgrund der Hochbegabung.

UNSER RAT

Hochbegabung ist keine Krankheit oder Behinderung. Es ist eine be-

sondere Gabe und Chance, die alle Beteiligten in besonderer Weise herausfordert und gut begleitet werden sollte.

In der Lerntherapie geben die PTE-Therapeuten den Kindern Struktur, erarbeiten verschiedene Lern-techniken und fördern ihre Stärken. Im Vordergrund steht immer der Aufbau des Selbstbewusstseins. Die Kinder lernen auch, ihr „Anderssein“ zu verstehen.

Als lerntherapeutische Fachkräfte plädieren wir deshalb dafür, einen Begabungstest nicht erst dann durchzuführen, wenn Probleme vorliegen. Stattdessen sollte die Ursache für das Verhalten genau analysiert werden, sobald erste, langanhaltende Anzeichen auftreten.

ANLAUFSTELLE DGHK E. V.

Eine Anlaufstelle für Eltern ist die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V. (DGHK). Der Bundesverein untergliedert sich in 14 Regionalvereine, die auf das Bundesgebiet verteilt sind. Den Kindern wird das Zusammentreffen mit anderen hochbegabten Kindern ermöglicht, Eltern können sich in Gesprächskreisen austauschen und auch Lehrkräfte bekommen Tipps zum Umgang mit den Kindern im Unterricht.

QUELLENANGABEN

James T. Webb Kollegen, Doppeldiagnosen und Fehldiagnosen bei Hochbegabung: Ein Ratgeber für Fachpersonen und Betroffene
Franzis Preckel, Miriam Vock, Hochbegabung, Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V., <http://www.dghk.de>

TRAINING DER EXEKUTIVEN FUNKTIONEN DURCH SPIELE

SPIELERISCH DIE IMPULSKONTROLLE TRAINIEREN

Spiele eignen sich hervorragend, um wichtige Verhaltensweisen oder Fähigkeiten zu trainieren. Das Kind wird aufgefordert, sich an Regeln zu halten und lernt, dass man nicht immer gewinnen kann. Um mit dem Verlieren klarzukommen, müssen Gefühle und Impulse kontrolliert werden können, d. h., die exekutiven Funktionen werden gezielt geschult.

Die meisten Spiele fordern eine gewisse kognitive Flexibilität. Strategien müssen revidiert werden, da es bei manchen Spielen nötig ist, „um die Ecke“ zu denken oder darauf zu achten, wie die Mitspieler agieren. Die Kinder trainieren so neben der Impulskontrolle ihr Arbeitsgedächtnis und ihre Konzentration – Fähigkeiten, die einen förderlichen Umgang mit den Anforderungen des Schullebens und darauf aufbauend auch einen vielversprechenden Umgang mit Arbeit und Alltag mit sich bringen.

TRAINING DER EXEKUTIVEN FUNKTIONEN

In der lerntherapeutischen Praxis gehören fachliche Übungen und Spiele zum Trainieren der exekutiven Funktionen. Das Team des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen, www.znl-ulm.de, gegründet von Professor Manfred Spitzer, befasst sich seit Langem mit dem Training dieser exekutiven Funktionen. Im Buch „FEX - Förderung exekutiver Funktionen“ von Wiebke F. Evers und Laura M. Walk werden Spiele aus der Praxis vorgestellt. Die exekutiven Funktionen werden dort als eine Art

Kapitän oder Steuermann angesehen, die einen Plan entwickeln und diesen verfolgen, damit das Reiseziel sicher erreicht wird. Dabei muss auf Änderungen in den Plänen oder in den Gegebenheiten flexibel reagiert und damit umgegangen werden können.

SPIELE ZUR IMPULSKONTROLLE

Halligalli (Amigo): Beim Aufdecken der Karten muss schnell erkannt werden, ob fünfmal das gleiche Obst zu sehen ist. Bei falschen Antworten gibt es Strafkarten. Ab 6 Jahren.

Uno (Mattel): Ablegespiel, bei dem strategisch überlegt und richtig reagiert werden muss, um zu gewinnen. Ab 6 Jahren.

Gruselino (Ravensburger): Zügiges Erkennen und Benennen von fehlenden Figuren auf einer Karte. Ab 5 Jahren.

Word A Round (Thinkfun): Aus Buchstaben, die im Kreis angeordnet sind, müssen Wörter erlesen werden. Ab 10 Jahren.

Dobble (Asmodee): Trainiert das schnelle Hinschauen und Entschei-

den, ob auf zwei Karten das gleiche Symbol zu sehen ist. Ab 6 Jahren.

Geistesblitz (Zoch): Farben und Bilder müssen schnell miteinander verglichen und dann muss zur passenden Spielfigur gegriffen werden. Ab 8 Jahren.

Im **Spieleverlag Adlung** gibt es viele Spiele, die ein schnelles Reagieren erfordern, wie z. B. **Speed, Dots, Quirly**. Von 6-10 Jahren.

Auch **klassische Memories** gehören zu den Spielen, die Arbeitsgedächtnis und Impulskontrolle trainieren.

Tipp 1: Nach dem Spiel gemeinsam überlegen, welche Fähigkeiten beim Gewinnen geholfen haben.

Tipp 2: Im Unterricht oder zu Hause helfen solche kurzen Spiele, um die Aufmerksamkeit wieder zu fokussieren.

PTE AKTUELL / IMPRESSUM

Newsletter der PTE Partnersysteme GmbH (Herausgeber), Max-Eyth-Straße 29, 71332 Waiblingen, Tel. 07151 / 976 79-0
E-Mail: info@pte.de / www.pte.de
V. i. S. d. P.: Karl-Heinz Dittmann
Redaktion: Tina Goerlich
Tel. 07151 / 976 79-31
E-Mail: presse@pte.de

Ihr PTE-Partner vor ORT: